Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 23 (1963)
Heft: 10

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Filmberater

Nr. 10 Mai 1963 23. Jahrgang

Inhalt

Das Sowjetische Filmschaffen in der Spannung mit der heutigen Sowjet-Wirklichkeit 73
Kurzbesprechungen 78
Literatur für Filmamateure 80

Bild

Simone Signoret im beachtenswerten Film von René Clément «Demain est un autre jour» (Nacht der Erfüllung). Cf. Besprechung in dieser Nummer.

Organ der Filmkommission des Schweizerischen Katholischen Volksvereins. Redaktion: Dr. S. Bamberger, Wilfriedstraße 15, Zürich 7, Tel. (051) 32 02 08. Verlag und Administration: Schweizerischer Katholischer Volksverein, Luzern, Habsburgerstr. 44, Telephon (041) 3 56 44, Postscheck VII 166. Druck: Buchdruckerei Maihof, Luzern. Abonnementspreis per Jahr: für Private Fr. 10.– (Studentenabonnement Fr. 7.–), für filmwirtschaftliche Unternehmen Fr. 14.–, im Ausland Fr. 12.– bzw. Fr. 16.–. Nachdruck, wenn nichts anderes vermerkt, mit der Quellenangabe «Filmberater», Zürich», gestattet.

Das Sowjetische Filmschaffen in der Spannung mit der heutigen Sowjet-Wirklichkeit

von Robert Hotz (Schluß)

Die ungehörte Forderung des Parteiprogramms

Auf dem XXII. Parteikongreß 1961 hatte die Partei ihre grundsätzlichen Forderungen an eine kommunistische Kunst sehr eindeutig formuliert: «Die Generallinie bei der Entwicklung von Literatur und Kunst ist die Festigung ihrer Verbundenheit mit dem Leben des Volkes, die wahrheitsgetreue und künstlerische Widerspiegelung des Reichtums und der Vielfalt der sozialistischen Wirklichkeit, die begeisterungsvolle und einprägsame Wiedergabe des Neuen, wirklich Kommunistischen, und die Anprangerung all dessen, was dem Vormarsch der Gesellschaft entgegenwirkt.»

Schon wenn man diese Sätze einer genaueren Analyse unterzieht, wird man feststellen, daß auch hier wieder mit der bekannten Prämisse gearbeitet wurde, daß der Kommunismus als das absolut Gute und Wahre keiner Kritik bedürfe. Theoretisch ist es tatsächlich sehr leicht möglich, die Gleichung aufzustellen, daß alles Mangelhafte, alles Unvollkommene bourgeoise Überbleibsel seien, die mit dem Kommunismus nichts zu tun hätten, aber praktisch läßt sie sich nicht verwirklichen. Sie scheitert an der Tatsache, daß es den «Kommunistischen Menschen» einfachhin nicht gibt. (Die Diskussion, ob es ihn je geben wird, können wir uns in diesem Zusammenhang ersparen. Die Antwort ergibt sich aus der menschlichen Struktur von selbst.) Der Marxismus-Leninismus mit seiner Theorie vom irdischen Paradies und dem damit verbundenen paradiesischen Menschen sieht sich in der Praxis vor die Tatsache der menschlichen Kontingenz gestellt, Gut und Böse durchdringen sich in jedem Menschen. Es wird also letztlich im besten Kommunisten ein Stück Bourgeois mit vorhanden